

Berlin

2014

ZAHLEN UND FAKTEN

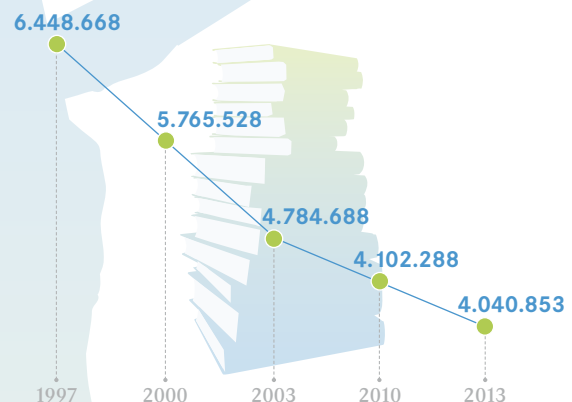
DER DBV FORDERT

1 Berlin braucht ein gesamtstädtisches Bibliotheksentwicklungskonzept

Die Stadtbibliotheken Berlins sowie die Zentral- und Landesbibliothek Berlin sind die am stärksten genutzten Kultureinrichtungen der Hauptstadt, der Run auf die Bibliotheken ist ungebrochen: Sie zählen rund 9 Millionen Besuche und mehr als 23 Millionen Entlehnungen im Jahr.

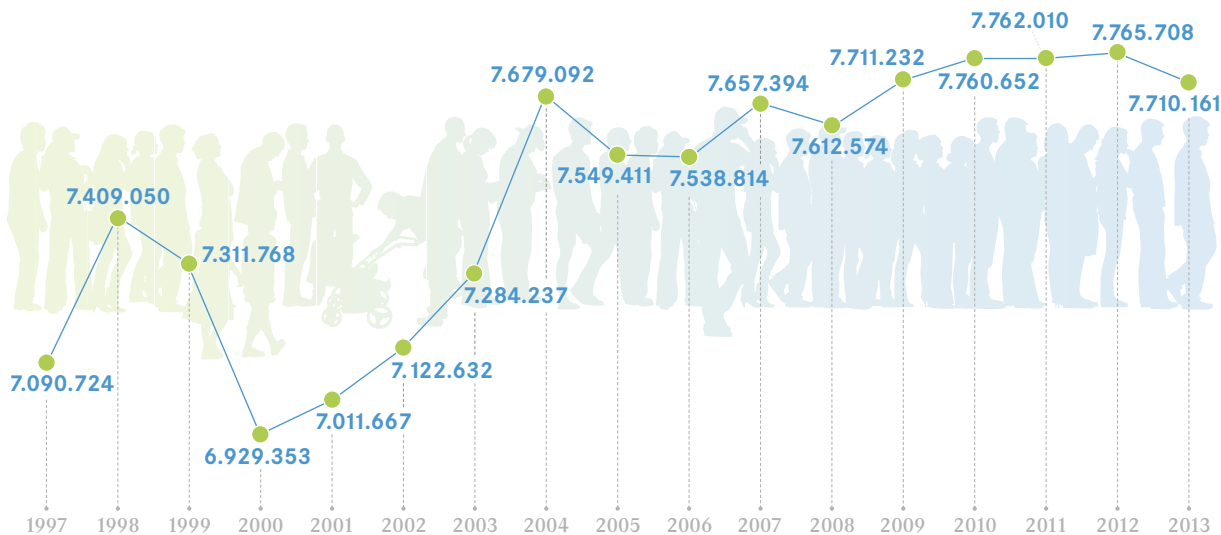
Doch seit Jahren wird bei ihnen der Rotstift angesetzt und trotz der rasanten Technologie- und Besucherentwicklung stammt der letzte Entwicklungsplan für die Berliner Öffentlichen Bibliotheken aus dem Jahr 1996. Diese Entwicklung darf so nicht weitergehen. Sie schadet der Chancengleichheit, der Integration und kulturellen Teilhabe der Bürger. Berlin braucht deshalb ein gesamtstädtisches Bibliotheksentwicklungskonzept und entsprechende Mittel, um dieses umzusetzen.

ENTWICKLUNG DES MEDIENBESTANDES IN BERLIN SEIT 1997 (IN MIO.)



Grafik: phoibos Strategie (2)

ANZAHL DER BESUCHE VON 1997 BIS 2013 (IN MIO.)



Berlin braucht Bibliotheken

Romane, Bildbände oder Reiseführer, E-Books oder DVDs, Vorlesestunden für Kitakinder oder Lesungen von Autoren – das und vieles mehr bieten die Berliner Bibliotheken ihren Besuchern an. Fahrbibliotheken versorgen die Menschen in den Randbezirken mit aktuellen Medien, in Stadtteilbibliotheken gibt es Hausaufgabenhilfe. Lehrer können mit Klassenlesesätzen ihren Unterricht bereichern. Da wundert es nicht, dass die Bibliotheken die am stärksten genutzten Bildungs- und Kultureinrichtungen der Hauptstadt sind. Die Stadtbibliotheken sowie die Zentral- und Landesbibliothek Berlin zählen rund 9 Millionen Besuche und mehr als 23 Millionen Entlehnungen im Jahr.

Dass Berlin seine Bibliotheken braucht, zeigt auch eine repräsentative Befragung: 96 Prozent aller darin angesprochenen Nutzerinnen und Nutzer öffentlicher Bibliotheken stehen zu dieser Aussage. Selbst 90 Prozent aller Nicht-(Mehr-)Nutzer finden Bibliotheken wichtig und unverzichtbar.

Für erfolgreiche Lese- und Lernbiografien der Bürger dieser Stadt sind Bibliotheken unverzichtbar. Sie leisten jede für sich und alle gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Integration, zur Chancengleichheit und zur kulturellen

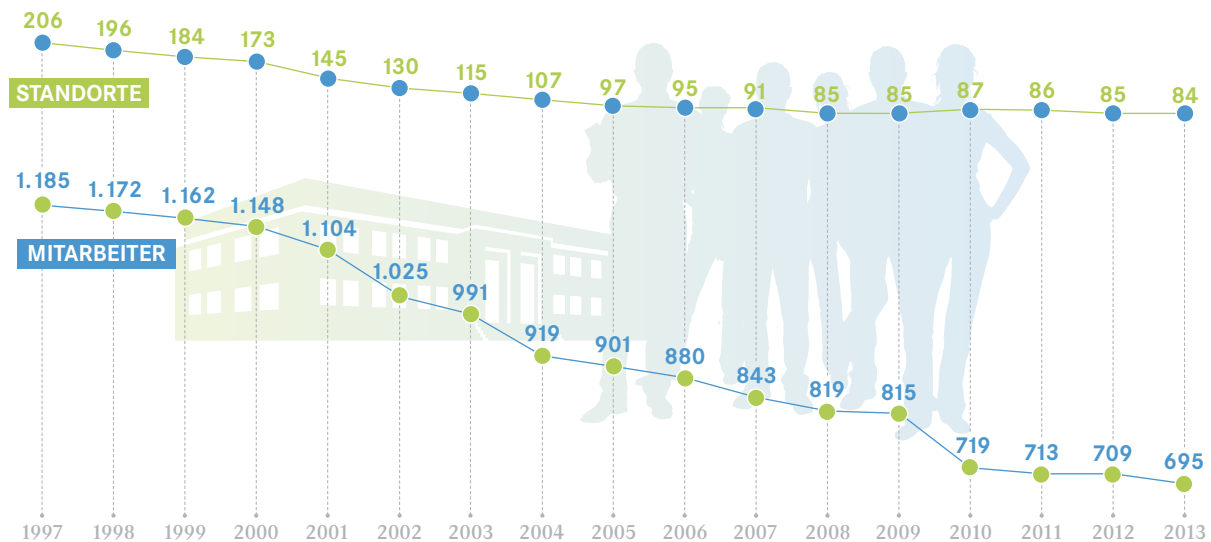
Teilhabe: Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen für die Bewältigung des eigenen Alltags, zur Persönlichkeitsentwicklung sowie zur politischen Meinungsbildung differenzierte Medienbestände. In den öffentlichen Bibliotheken der Stadt finden sie diese. Die weiterführenden Medien, Datenbanken und Archive der Zentral- und Landesbibliothek begleiten sie in Schule, Aus- und Weiterbildung. Wissenschaftliche Bibliotheken, etwa an den Hochschulen, bieten ergänzende Bestände für Studium, Lehre und Forschung.

RADIKALE VERÄNDERUNG DER MEDIENLANDSCHAFT

Für die Zusammenarbeit zwischen den Öffentlichen Bibliotheken der Hauptstadt steht der VÖBB, der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins. Im VÖBB genügt ein Leseausweis für die Nutzung aller Öffentlichen Bibliotheken. Mit ihm können die Nutzer via Internetbrowser in einem Verbundkatalog recherchieren, Bücher bestellen, sich Medien von Bibliothek zu Bibliothek schicken lassen und vieles mehr.

Die Bibliotheken stehen aber auch vor großen Aufgaben. Die Medienlandschaft verändert sich radikal. Elektronische Quellen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Um die digitale Spaltung der Gesellschaft zu vermeiden,

STANDORT- UND PERSONALENTWICKLUNG IN BERLIN VON 1997 BIS 2013



Quelle: Grund- und Leistungsdaten der Berliner Stadtbezirksbibliotheken/Grafik: phoibos Strategie (2)

sind die öffentlichen Kultur- und Bildungseinrichtungen gefragt. Nur sie können gewährleisten, dass jede Berlinerin und jeder Berliner – unabhängig von der persönlichen Kaufkraft oder technischen Kompetenz – ungehinderten Zugang zu diesen Medien hat.

Gleichzeitig müssen die Bibliotheken ihre eigenen Angebote ausweiten. Erforderlich sind Entwicklungen wie eine Bibliotheks-App für Smartphones, eine Anmelde- und Bezahlmöglichkeit via Internet, bequeme und unterstützende Recherchertools sowie ausreichende Anschaffungsetats für Medien in allen Erscheinungsformen.

DIE RESSOURCEN SCHWINDEN

Doch all diesen Herausforderungen stehen immer weniger Ressourcen gegenüber: Im Jahr 1994 gab es in Berlin noch 225 Öffentliche Bibliotheken, im Jahr 2013 waren es nur noch 84. Der Erwerbungssetat aller Bezirksbibliotheken ist trotz gestiegener Buchpreise mit 3,8 Millionen Euro im Jahr 2013 auf dem Niveau von 1995 stehengeblieben. Die Zahl der in Bibliotheken Beschäftigten reduzierte sich von 1.104 Stellen (2001) auf 695 (2013). Der Gesamtbestand der Medien sank von knapp 8 Millionen (1992) auf 4 Millionen (2013). Die Nachfrage nach Bibliotheksangeboten ist dennoch unverändert hoch.

Warum ist das so? In Berlin gibt es keine verbindlichen Versorgungsstandards und kein Bibliotheksgesetz. Der Landesverband Berlin im Deutschen Bibliotheksverband e.V. fordert deshalb:

- Berlin braucht verbindliche Regelungen für die gemeinsame Weiterentwicklung der Bibliotheken, insbesondere für notwendige, zukunftsweisende Projekte. Die Bibliotheken brauchen verlässliche finanzielle Mittel für Entwicklungsaufgaben.
- Berlin braucht eine räumlich zusammengeführte Zentral- und Landesbibliothek mit einer VÖBB-Servicezentrale. Dort könnten die gebündelten Ressourcen der Verbundteilnehmer in wegweisenden Projekten koordiniert und Drittmittel akquiriert werden.
- Berlin braucht ein Ende des Erosionsprozesses in den Bezirken durch verbindliche Mindeststandards und eine verbindliche rechtliche Absicherung der für die Stadt politisch gewollten Leistungen der Bibliotheken.
- Berlin braucht ein gesamtstädtisches Bibliotheksentwicklungskonzept und die Instrumente, um dieses umsetzen zu können.



Warum Berlin die Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) an einem Standort braucht!

Seit einem Vierteljahrhundert ist die Teilung Berlins Geschichte. Im Bibliothekssystem der Stadt ist sie jedoch noch immer zu präsent. Die größte Öffentliche Bibliothek Deutschlands, die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB), ist heute auf zwei Häuser verteilt: auf die Amerika-Gedenkbibliothek in Kreuzberg und die Berliner Stadtbibliothek in Mitte. Bis zu 5.000 Besucher bekommen das täglich zu spüren.

Die ZLB ist bei den Nutzern überaus beliebt, in ihrer jetzigen räumlichen Verfassung platzt sie aber an beiden Standorten aus allen Nähten. Eine Zusammenführung der Bibliothek an einem einzigen und größeren Standort ist deshalb dringend erforderlich. Die meisten anderen großen Städte in Deutschland machen es vor. Sie verfügen über ein sich gegenseitig ergänzendes Öffentliches Bibliothekssystem aus einer leistungsfähigen Zentralbibliothek an einem Ort und dezentralen Bezirks- und Stadtteilbibliotheken. Das braucht auch Berlin. Die Menschen der Stadt benötigen eine zeitgemäße und arbeitsfähige Zentralbibliothek als Ort für Kultur und Bildung, einen Platz zum

lernen und arbeiten. Eine zusammengeführte ZLB könnte noch besser als heute Dienstleister für das Publikum und für das Bibliothekssystem sein. Sie würde die Stadt mit öffentlichem (Bibliothek-)Raum, der täglich für alle geöffnet ist, bereichern.

Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass moderne Öffentliche Bibliotheken Publikumsmagnete sind. Das beweist die preisgekrönte Bibliothek am Mailänder Platz in Stuttgart. Das zeigen auch internationale Beispiele, etwa die Bibliotheken in Amsterdam, Birmingham, Helsinki, Aarhus oder Oslo. Berlin darf in dieser Reihe nicht mehr fehlen: Eine Zusammenführung der ZLB wäre eine sinnvolle Investition in die Zukunft der Menschen dieser Stadt

IMPRESSUM

Landesverband Berlin im Deutschen Bibliotheksverband e. V.
Geschäftsführender Vorsitzender: Stefan Rogge
www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/berlin.html